

Umweltschutz am Schmelzofen

- Ministerin Walker besichtigt Nöttinger Gießerei Casper.
- Innovatives Konzept nutzt Abwärme im Produktionsprozess.

JULIAN ZACHMANN | REMCHINGEN

Umweltschutz ist ein heißes Thema – noch dazu, wenn man es inmitten einer Gießerei zwischen Funkenregen am Schmelzofen diskutiert: Am Freitagnachmittag besuchte die baden-württembergische Umwelt- und Energieministerin Thekla Walker (Grüne) die Nöttinger Gießerei Casper. Zusammen mit der Landtagsabgeordneten Stefanie Seemann (Grüne), Bürgermeister Luca Wilhelm Prayon (CDU) und Wirtschaftsförderer Gerd Kunzmann kam sie ins Gespräch mit Geschäftsführer Felix Casper über umweltfreundlichen Energieeinsatz.

„So ein Besuch ist nichts Alltäglichen – auch, weil es immer weniger Gießereien im Land gibt, obwohl der Bedarf an Eisengussteilen immer weiter steigt“, verdeutlichte Casper, selbst in siebter Generation Gießer. Mit rund 90 Mitarbeitern produziert das Familienunternehmen mit eigenem Modellbau Gussteile insbesondere für den baden-württembergischen Werkzeugmaschinenbau. Casper schätzt die kurzen Wege: „Überall, wo wir Produktionen ins Ausland verlagern, haben wir kaum Einfluss auf den ökologischen Fußabdruck – der Dreck geht um die Welt.“ Seit Jahrzehnten setze Casper-Guss mit dem Slogan „Die weiße Gießerei im Grünen“ statt-



Über innovative Energienutzungskonzepte für das Aushärten von Gussformen informieren sich Umweltministerin Thekla Walker (Mitte in Grün) und die Landtagsabgeordnete Stefanie Seemann (links daneben) im Gespräch mit Gießereichef Felix Casper (rechts daneben).

FOTO: ZACHMANN

dessen auf nachhaltige Verfahren und habe neben Solar-, Absaug- und Filteranlagen sein Qualitäts-, Umwelt- und Energiemanagement zertifizieren lassen.

Anlass des Besuchs der Ministerin waren hohe Investitionen in ein innovatives Konzept zur Energieeinsparung. Seit kurzem nutzt die Gießerei die Abwärme aus der Industrieschmelzanlage, um über eine Fußbodenheizung in einer anderen Halle eine konstante Raumtemperatur über 22 Grad Celsius für die Aushärtung von Gießformen zu schaffen. Wo bisher große Flüssiggas-Heizstrahler

„Das ist eine vorbildliche Investition, mit der Sie eine Blaupause schaffen können für andere Unternehmen, damit diese das System kopieren und in die Fläche bringen.“

Umwelt- und Energieministerin
THEKLA WALKER (Grüne)

zum Einsatz kamen, wird die Wärme nun aus Kühlwasser der Induktionsschmelzanlagen gewonnen, erklärte der externe Energie-

manager Jochen Letsch. Weiter stehe die Abwärme für Warmwasser und Büroräume zur Verfügung. Dadurch könnten jährlich bis zu 150 000 Kilowattstunden Flüssiggas eingespart werden – das entspricht knapp über einem Prozent des gesamten Energiebedarfs des Unternehmens. Um ein Vielfaches größer sei der Zuegewinn in anderen Bereichen: Durch die konstante Fußbodenwärme könne das Material schneller und zuverlässiger aushärten, wodurch es zu weniger Formfehlern und Ausschuss komme. Die Investitionskosten für die Anlage in Höhe

von 260 000 Euro bezuschusste das Landesprogramm „ReTech-BW“ mit einer Förderung von 65 000 Euro. „Um die große Wende stemmen zu können, brauchen wir Unterstützung vom Staat“, betonte Casper mit Blick auf die gesamte Gießereibranche und bedankte sich für die Förderung.

Es brauche einen Modernisierungsschub, um langfristig CO₂-neutral und annähernd ressourceneffizient zu sein, so die Ministerin. Dabei müssten branchenspezifische Rahmenbedingungen geschaffen werden, um die Entwicklungen fördern zu können.